

Aus Halle und Umgegend.

In vergangener Nacht gegen 1 Uhr brach in der großen Rittergasse zwischen den Württembergischen Gericke August und Hermann Ritter, letzterer auch Zuhälter von Lohndienern, Streit aus, der damit endete, daß Ersterer von Letzterem mit einem Messer in die rechte Wade gestochen wurde und in Folge des starken Blutverlustes auf dem Transport nach der königl. Klinik schon auf dem Schilde des opnmächtigen Zusammenbrach, so daß er mittels Korbes weiter geschafft werden mußte.

Civilstand. Meldung vom 5. September.

Aufgeboren: Der Eisenarbeiter A. Kojal, Charlottenstraße 9, und M. Schulz, V. Bräunsstr. 4. — Der Arbeiter F. W. Koch und B. Gradenhorst, Magdeburg. — Der Zimmermann G. H. Häußler, Meuselgan, und M. J. Berndt, Merseburg.

Eheschließungen: Der Handarbeiter A. Hoyer, Mühlengasse 12, und A. Böhm, Saalberg 18. — Der Eisenbahn-Bureau-Assistent B. Bachrodt, Ein, und A. Lehmann, gr. Ulrichstr. 6. — Der Barbier V. Kautz, Geißstraße 29, und E. Schmidt, Jallensberg.

Geboren: Dem Handelsmann L. Hert eine T., Wetzinerstr. 9. — Dem Schneiderm. E. Krüger eine T., Georgstr. 3. — Dem Maurer E. Hebdal ein S., Nagergasse 2. — Dem Wäschmeister A. Kell eine T., Dorotheenstraße 14. — Dem Fabrikarbeiter F. Dinow ein S., gr. Sandberg 14. — Dem Schlosser W. Cornelius eine T., Schmeerstr. 44. — Dem Kohlenhändler E. Geller eine T., Rathhausgasse 5. — Dem Tischler P. Stephan ein S., Geißstr. 57. — Dem Draghilber W. Lampe ein S., Hedwigsstraße 5. — Dem Wäschmeister A. Schüler ein S., Unterberg 12. — Dem Wötker C. Pöschel eine T., Schmeerstraße 35/36.

Verstorben: Eine unchel. T., 1 J., 4 M., 20 T. Atrophie, Feldstr. 9. — Des Schmieders E. Hallen T. Margarete, 3 J., 9 M., 18 T. Scharlach, 11. Kaiserstr. 5. — Des Bremers G. Delshäger T. Rosa, 6 J., 3 M., 10 T. Scharlach, Lindenstr. 16. — Des Fabrikarb. 3. Hilmer S. Walther, 2 J., 4 M., 3 T. Scharlach, Mühlgraben 1.

Meldung vom 6. September.

Aufgeboren: Der Tischler J. Heiden, Dresden, und E. Lange, Bucherstraße 21. — Der Kaufmann F. Ansf und D. Rätzke, Brüderrstraße 8. — Der Schlosser D. v. Hansen, Schulberg 13, und E. Böhm, Fleischerstraße 3. — Der Schlosser A. Wauker, Frankenstr. 5, und A. Wismar, Blücherstraße 3. — Der Kaufmann F. Niemann, Stenbal, und F. Hünede, Wandenburg a. H. — Der Salzwirt F. Schaaf, Holleben, und D. J. C. Stoch, Cöthen. — Der Goldarbeiter A. J. Wobisch, Delitzsch, und F. J. C. Becker, Raumborf. — Der Schaffner J. A. W. C. Pabst, Homburg, und J. P. C. Bernschütz, Goslar.

Geboren: Dem Gerichtsvollzieher S. Müller eine T., Brunnengasse 9. — Dem Mechaniker N. Weinbad ein S., Henrietenstraße 8. — Dem Gärtner L. Abraham eine T., Hülbergweg 27. — Eine unchel. T., Entb.-Anstalt. — Dem Ingenieur R. Grulich ein S., Verchenfeld 3. — Dem Schuhmachermeister P. Nolte ein S., Wetzinerstraße 5. — Eine unchel. T., Parzasse 5. — Dem Sattlermeister W. Becker eine T., Wandwehstraße 15. — Dem Schlosser W. Heuß ein S., Königstraße 29. — Dem Restaurateur W. Hantsch ein S., Steinstraße 32a. — Dem Privatdozent Dr. J. Gering ein S., Bernburgerstraße 22. — Eine unchel. T., Wandwehstraße 2. — Eine unchel. T., Raffineriestraße 7b.

Verstorben: Des Handarbeiters W. Dreßler T. Marie, 10 J., 4 M., 16 T. Scharlach-Diphtheritis, Blumenstr. 14. — Des Schlossers J. Wörzig T. Louis, 3 M., 28 T. Atrophie, Kellergasse 3. — Des Selbsterlöser J. Dießlau T. Ludwig, gr. Wallstraße 10. — Des Bremers A. Woch S. August, 1 J., 5 M., 3 T. Dregchenschall, Lindenstr. 5. — Des Fabrikarbeiters F. Bieler S. Wilhelm, 3 M., 6 T. Atrophie, Mühlengasse 5. — Der Salzfabrikmeister Ermann Tuge, 80 J., 11 M., 8 T. Darmverstopfung, Epke 5.

Wetter-Bericht.

Table with 7 columns: Datum, Barometer, Thermometer, Feuchtigkeit der Luft, Wind, etc. Data for 6. Sept., 7. Sept., and 8. Sept.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 6. Septbr. Abends 2,08, am 7. Septbr. Morgens 2,08 Meter.

An Stelle des bisherigen allgemeinen Festgottesdienstes am Sedantage wurde in diesem Jahre in Giebichenstein unter Beteiligung der Schüler der vier ersten und vier zweiten Schulklassen der Sedantag mit denselben, statt wie früher in den einzelnen Schulklassen, in der Kirche festlich begangen, indem Herr Superintendent Ulzel eine kurze Liturgie, Herr Kantor Kyburg, aber einen Huldigung auf die glor- und erfolgreiche Zeit unserer Armee mit eingeleiteten Deklamationen einzelner Schüler und denselben angepaßten Singsängern hielt und demnach Herr Ulzel ein Dank- sowie das Schlußgebet x. sprach. Der Eindruck dieser Feier war nicht nur ein durchaus dem Tage entsprechender, sondern auch ein erhebender und berechtigt im vollen Maße zu dem Wunsche, auch für die Folge in demselben Umfange die Feier des Sedantages erhalten zu sehen.

Am Nachmittage folgte, wie bisher, das Kinderfest: circa 1300 an der Zahl, zog die unmaßbare Kinderchar mit dem Musikchor an der Spitze zunächst an die Friedebische, an welcher zwischen patriotischen Gesängen Herr

Kyburg ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte, worauf der Zug nach den Spielplätzen, der Saalklosterbrauerei, „Erholung“ und auf den Klausberg marschierte. — Durch starke Beteiligung auch Erwachsener neben den Eltern trug die Feier des Sedantages den vollen und erwünschtesten Charakter eines Volksfestes.

Das patriotische Fest ist durch nichts getrübt worden.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 6. September. Nachdem der von der Tischlergellen-Kommission aufgestellte Normallohnstarif auch für die Werkstätten der Möbelbranche anerkannt worden, ist der Streit als beiläufig zu betrachten. Die noch in der Streitfrage vorhandenen Gelder sollen bei der städtischen Sparkasse belegt und dem neu zu gründenden Verein zur Wahrung der Interessen der Tischlergellen Magdeburgs überwiesen werden. Sonntags, den 10. d. Mts., Abends 7 Uhr, findet in Linde's Saal in der Wallstraße eine Versammlung statt, in welcher die Statuten dieses Vereins beraten werden sollen; die politische Genehmigung der Statuten ist bereits in Aussicht gestellt.

Merseburg. Eine blutige Affaire spielte sich am Sonntag auf der halle'schen Straße hieselbst unter Mitwirkung einer mit ihren Wagen hier durchziehenden Zigeunerbande ab. Zwei dieser sauberen Gesellschaft, und zwar Männlein und Fräulein, letztere anscheinend taubstum, gerieten über die erbetelte resp. zusammengeholene Baarschaft in Streit, während dessen die Frau so in Wuth geriet, daß sie ein Dolchmesser zog und ihrem männlichen Begleiter mit kräftiger Hand einen tiefen Stich in den Arm versetzte. Ein ungeheurer Blutverlust des Verwundeten, den man in einem Wagen unterwarf, war die Folge der raschen That. Die Wunde setzte hierauf, wahrlich nicht um nicht noch mit der Polizei in Konflikt zu kommen, in beschleunigtem Tempo ihren Weg fort und war bald aus dem Gesichtskreis der Zeugen verschwunden. (W. Korresp.)

Aus Grieben wird berichtet, daß, als am Abend des letzten Sonntags nach der Generalversammlung der Aktionäre der dortigen Zuderfabrik zwei Herren nach einem Nachbarorte in der Dunkelheit zurückzukehren und einer etwas zurückgeblieben war, der Zurückgebliebene plötzlich von einem fremden Strolche räuberisch angefallen worden ist. Nach heftiger Gegenwehr und nachdem der Zurückgebliebene auf den ängstlichen Hilferuf des Angefallenen rasch herbeigekürrt, ergriff der Räuber ohne Beute Reißfuß und verschwand in der finsternen Nacht.

Gewinne

3. Klasse 100. königl. sächs. Landes-Lotterie.

Table of lottery results for Class 3, 100. Includes columns for numbers drawn and corresponding prizes.

Gerichtssaal.

Das Hinaussteigen an der äußeren Wand eines Gebäudes, ohne in dasselbe einzutreten, und das Hineinlangen in ein Fenster d desselben, um zu stehlen, begründet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, vom 14. Mai 1881, keinen Diebstahl mittelst Einsteigens, und der Diebstahl ist somit nicht als schwerer Diebstahl zu bestrafen.

In Bezug auf die Bestimmung des § 1 des Reichsgesetzes vom 28. October 1871 über das Postwesen, wonach das Verbot der Veröffentlichung politischer Zeitungen von Ort zu Ort auf andere Weise, als durch die Post, sich nicht auf den zweimeltigen Luitreis ihres Ursprungsortes erstreckt, hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 27. Juni d. J. folgenden Satz ausgesprochen: Der zweimeltige Luitreis ist von dem äußersten Ende (und nicht von dem Mittelpunkte) des Ursprungsortes in der Richtung und bis zum zunächst gelegenen äußersten Anfang des Bestimmungsortes zu berechnen und zwar nach der Luftlinie (und nicht nach der durch Vertheilungsmitteln längerer Straße); für die Berechnung sind ferner die Weichbild- und nicht die Gemarkungsgrenzen der beiden in Betracht kommenden Orte maßgebend.

Universitäts-Nachrichten.

— Sr. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den außerordentlichen Professor, Licentiaten Dr. Rowad zu Berlin zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg ernannt.

Der ordentliche Professor Dr. W. Graf Baurissin ist aus der theologischen Fakultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg ausgeschieden.

Literarische Neuheiten.

Fürst Bismarck, Parteihören und Volkswohl. Zwölf Kapitel aus der neuesten deutschen Geschichte, Wählern und Politikern zur Erwägung gestellt. Preis 1,20 M. (Verlag von Perthes in Gotha.)

Nach einer kurzen Geschichte der politischen Parteien in Deutschland und ihrer Stellung zur auswärtigen Politik Bismarcks, auch in der Konfliktzeit, ist auf S. 17-88 die innere Politik und Gesetzgebung der letzten 14 Jahre nach Sachverheiten kurz dargestellt und gezeigt, wie Bismarck das nationale Wohl gefördert hat. Die Schrift wendet sich namentlich gegen den Fingelmann und die Plattigkeiten des Fortschrittliberalismus; sie bezeugt, daß Zusammenwirken aller Nationalen gegen die Extremen zu fördern, den Kanzler in seinen zoll-, finanz- und sozialpolitischen Plänen bei den Wählern zu unterstützen und seinen Anhängern unter ihnen Luft zu schaffen.

Bemerktes.

(Aus dem Leben Friedrich Wilhelms IV.) wird uns von einem Freunde unseres Vates die folgende hübsche Anekdote mitgetheilt: In der ersten Hälfte der fünfziger Jahre kommandirte ein Hauptmann v. K. die zweite Kompanie eines hier garnisirenden Garde-Regiments. Krankheit veranlaßte denselben, einen dreimonatigen Urlaub zu nehmen. Inzwischen führte der Premierlieutenant v. N. die Kompanie. Da geschah es, daß der Fingelmann der Kompanie, der Grenadier W., eines Abends in etwas ungereiztem Zustande nach Hause kam und um geringfügiger Ursache willen mit seinem Subalternen, dem Gefreiten R., in Wortwechsel gerieth. Wiewohl N. und W. im gleichen Jahre eingetreten, Vorgesetzte und bis dahin stets die besten Freunde waren, wurde der Streit doch so heftig, daß der Fingelmann W. sich vergaß und dem Gefreiten R., seinem unmittelbaren Vorgesetzten, eine herbe Ohrfeige versetzte. Im selben Augenblicke trat, herbeigekürrt durch den begleitenden Stenbal, der Fingelmann in die Stube, der Fingelmann W. wurde sofort verhaftet und am andern Tage schon ließ Premierlieutenant v. N. über den armen Teufel species facti aufnehmen. W. wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen thätlicher Insubordination, wie es der strenge Paragraph des Militär-Strafgesetzbuches fordert, zu 12 Jahren Festungsstrafe verurtheilt. Das Urtheil wurde von dem kommandirenden des Gardelcorps bestätigt und W. zur Verhängung seiner Strafe nach Spandau abgeführt. Am nächsten Tage war übernahm unter den damaligen Zeit üblichen Ceremonien wieder seine Kompanie. Premierlieutenant v. N. ließ präventiv; Hauptmann v. K. wollte eben die Front der Kompanie abbrechen, da vermuthet er seinen Fingelmann. Verwundert wendet er sich an den Fingelmann mit der Frage: „Wo ist der Grenadier W.?“ Der Fingelmann rapportirte schuldig auf's Genauere. Da war's, als ob ein Funke ins Pulverfaß geflogen wäre. Im höchsten Zorn fuhr Hauptmann v. K. den Premierlieutenant v. N. an: „Herr, wie können Sie es vor Gott dem Allmächtigen verantworten, daß Sie einen braven Kerl, der während seiner zweieinhalbjährigen Dienstzeit nicht die kleinste Strafe erhalten hat, für sein ganzes Leben unglücklich gemacht haben? Sie hätten dem Kerl drei Tage Mittelarrest geben sollen, wäre genug gewesen. Wenn sich zwei Kerle, die zu Hause gemeinschaftlich das Vieh gefüttert haben, um einer Vapalle willen zanken und meinetwegen auch an einander vergreifen, das ist noch keine Insubordination, darüber wird die Disziplin noch nicht zu Schanden werden.“ — Achtung! Gewehr auf Schulter! — Links um! — Wegtreten!“ kommandirte Hauptmann v. K. mit erregter Stimme, drehte sich hastig um und verließ den Refektorienhof. In der ersten ihm begegnenden Droßknecht fuhr Hauptmann v. K. nach dem königlichen Schlosse, wo der König Friedrich Wilhelm IV. augenblicklich gerade seinen Aufenthalt hatte. Hauptmann v. K. begab sich sofort zu dem Fingelmannshauptmann und ließ durch denselben bei Sr. Majestät um eine sofortige Audienz in dringender Angelegenheit bitten. Die Bitte wurde gewährt. Frei und offen erzählte der wackere Hauptmann seinem Monarchen die ganze den Grenadier betreffende Affaire, hat für denselben, „meinen besten Soldaten“, um Gnade und schloß mit den Worten, daß er sich wohl bemüht sei, mit diesem Schreit durch Uebergebung der vorchriftsmäßigen Anzeigen ein Verzeihen gegen die Disziplin bezugens zu haben, daß er jedoch im Drange seines Herzens nicht anders zu handeln vermocht habe. Geirht trat der gültige König auf den Hauptmann zu, klopfte ihm auf die Schulter und sprach: „Brav gemacht! Brav gemacht!“ Womach setzte sich der König an den Schreibtisch, fertigte sofort die Begnadigungs-Urkunde aus und überreichte sie dem vor Freude überglücklichen Hauptmann, der sich, nachdem er das Schloß verlassen, schnurstracks nach Spandau begab und seinen Fingelmann befreite. Am nächsten Tage exerzirte der Grenadier W. wieder an der Seite der Kompanie.

Hannover. Von der Kaiserparade berührt die zu Uelze erscheinende Kreutzfahr. „Als der Kaiser die Front der Krügercorps entlang ritt, wurde derselbe mit Rudrasen und Fahnenknospen begrüßt. Welche Beugung seine große Freude darüber, daß er dem Vorkindigen des nunmehrigen Reichs des deutschen Krieges, die Kaiserin von den Anfanterei, Herrn Buchhändler Starke von Ulfen gegenüber etwa folgendes äußerte: „Ich möchte es gern willen sagen, aber das kann ich ja nicht. Befehlen Sie den Leuten meinen Dank dafür, daß sie sich die Mühe gegeben haben, von Naß und Fern hierher zu kommen und hier anzutreten. Es hat mir große Freude gemacht, die alten Kameraden einmal wiederzusehen, wirklich große Freude!“

— Ein Witwort unferes Kronprinzen, welches derselbe neulich bei seiner Anwesenheit auf der Karlsruher Patent- und Münsterschauausstellung äußerte, weiß die dortige „Presse“ zu erzählen. Man habe dem Prinzen, als er mit seiner Begleitung und unter Begleitung des Vorstandes der Ausstellung im Fürstentempel das Ziner einnahm, dicht vor seinem Gewehr eine kostbare Bafel mit Blumen hingestellt. Nach Beendigung der ersten Gänge begann die Konversation, da bemerkte der Kronprinz zu dem Kellner: „Bitte, stellen Sie die schöne Bafel wo anders hin, ich rede nicht gern durch die Blume.“

— „Es ist Nichts mit den Kindern!“ klagt ein Freund dem andern. „Hat man Söhne, die halbwegs gesunde und gerade Glieder haben, so kommen sie zum Militär; und hat man hübsche und normal gewachsene Töchter, so — kommt's Militär zu ihnen.“

— (Ein eignes Mißgeschick) traf, wie die „Eisener Volks-Zg.“ berichtet, am 25. August einen Pferdebesitzer. Derselbe stahl in der Nacht von Wittmoos auf Donnerstag einen Deononon einen schönen Rappen aus dem Stalle, ohne daß jemand etwas davon bemerkt hätte, wiewohl die Hunde anfielen. Als der Deononon des Morgens seinen Verlust erfuhr, war derselbe untröstlich; er hatte das Pferd vor 12 Tagen von einem Raitinger Deononon gekauft, und dafselbe war besonders gut eingeföhrt. Eigentümlich sollte es aber unserm Diebe mit dem Pferde doch ergehen: Derselbe trachte täglich Wittard zu. Eben hatte er diesen Ort passiert, da schwenkte der Hapke links in den Jagdweg ein, und Hufsa ging in gestrecktem Galopp nach Raitingen, seinem alten Stalle zu. Als das Pferd über das Hecken, seinem früheren Herrn gehörig, setzte, führte der Dieb herunter; ob derselbe Schaden genommen, konnte man nicht ermitteln, da sich derselbe schleunigst in die Büsche geschlagen und von Niemand mehr gesehen wurde. Der Werdener Deononon war hoch erfreut bei der Mitteilung, er könne sein Pferd in Raitingen wieder holen.

(Die Firma des Putzmachers.) In einem pariser Café spielten zwei junge Leute Billard und unterhielten sich dabei ganz ungeniert über ihre Privat-Angelegenheiten. „A propos!“ sagte unter Anderem der Eine derselben: „Du hast ja Deine kleine Erbschaft beboren?“ — „Aberdings, 2000 Francs!“ — „Das ist ja vortrefflich! Da können wir uns einen guten Tag machen?“ — „Nicht doch“, gab der Andere erwidert zurück, „das Geld rühre ich nicht an. Es liegt wohl verschlossen in meinem Schreibtisch und soll mir ein Nothpfennig sein!“ — „Und da hast Du Recht“, meinte gutmüthig um der Andere, „es ist klüger so.“ — „Und sie spielen ruhig weiter. Dem Bedienten erhob sich gleich darauf ein eleganter Herr, zahlte, nahm seinen Hut und ging fort. Die beiden Billardspieler beobachteten auch bald ihre Partie; als nun aber der selbige Herr seinen Hut nahm, bemerkte er, daß derselbe ausgetauscht sei. Natürlich dachte er an seine Absicht, zumal der zurückgebliebene Hut dem seinen wirklich sehr ähnlich sah; da er ihn aber drückte, so ging er zu seinem Hutmacher, um sich sofort einen neuen geben zu lassen. Sein Hutmacher wurde aber nicht gerührt, als ihm dieser mitteilte, es sei vor kurzem ein Herr dagewesen, habe seinen Hut vorgezeigt, seine genaue Personenbeschreibung gegeben, und den Hutmacher gebeten, ihm womöglich die Adresse seines Kunden zu nennen, damit er dahin gehen und seinen Hut ihm zu machen könne. Nichts Böses ahnend, habe der Hutmacher dem Wunsch des Fremden entsprochen und dieser sei schleunigst davon geeilt. Nun aber wurde dem jungen Manne doch etwas bange, er nahm einen Hater und fuhr in rasender Eile nach Hause. Doch er kam bereits zu spät. Die Thür seines Garçonzimmers war mittelft Nachschlüssels geöffnet, der Schreibtisch erbrochen und — das Geld war fort. Die Firma des Putzmachers — wie sie ja in jedem Hute feinerer Qualität angebracht ist — hatte dem ledigen Gauner den Weg gewiesen zu der Geldlade eines braven Jungen.

— Der Bauer und Viehhändler L. in dem Dorfe Leibow bei Yengen ist kürzlich auf der Jagd verunglückt. Es ist anzunehmen, daß er, als sein Hund ein Hahn apportirte, sich gebückt hatte, um dem Hund die Beute abzunehmen, und dabei das doppelgabelige Gewehr an die Schulter gelehnt hatte — eine alte Unvorsichtigkeit, welche wohl jedem Jagdfreunde eigen ist. In diesem Moment muß der Hund entweder mit dem Schwanz oder einer Pfote auf den wasserförmlich geklauten gewesenen Hahn gekommen sein, so daß der noch in Lauf befindliche Schuß losging und den L. so unglücklich traf, daß derselbe zusammenbrach und, ohne wieder zur Bewußtsein zu kommen, nach 2 Stunden der furchterlichen Leiden seinen Geist aufgab. Der Schuß war dem Unglücklichen durch den Unterkiefer in den Kopf gegangen und soll eine Wange und ein Ohr zerrissen haben.

— Einen schnellen Tod fand ein Reisender am 31. August in Leipzig. Der junge Mann hatte am Magdeburger Bahnhofe nach Ankunft eines Zuges eine Droschke bestiegen, um nach dem Bayerischen Bahnhofe zu fahren. Bevor jedoch das Geschirr die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, bemerkte der Reisende, daß sein Faßgast zurückgefallen sei; ein Blutsturz hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Nach einer bei dem Toten vorgefundenen Postkarte dürfte er der Sohn eines in Penz wohnhaften Jüngergermeisters sein. Der Leichnam wurde ins Krankenhaus gebracht.

— Der Reichsstatthalter für das Postwesen, Erzelenz Dr. Stephan, hat dem Magistrat von Berlin ein solches Erinnerungsblatt geschickt, welches die Beteiligung

der Reichspost bei dem Einzuge der Prinzessin Wilhelme im Februar d. J. in buntem Farbenbrud und in künstlerischer Ausstattung in dem Algenbüchlein darstellt, wo die Postkarte und Postillone vom brandenburger Thor kommende den Anfang der Linien erreichen.

Verlin. (Arg beiräte Neugier.) Der am Schiffbauerdamm wohnende Häupterant P., dem beim Kartenspiel das Glück sehr selten günstig war, durfte nach mehrfachem Verlust vor Kurzem einen Verlust von einigen hundert Mark sein eigen nennen, die er, anstatt ins Portemonnaie zu legen, zwischen die Blätter eines Spiels Karten legte, das er wopferwahrt in seiner Tasche barg. Die Freude über sein Gelingen mochte wohl dazu beitragen haben, daß er etwas später wie sonst sein Heim aufsuchte. Die unüberwindbare Neugierde seiner besseren Hälfte, die für das lange Ausbleiben ihres Gemahls wohl nicht sonderlich erbauet war, veranlaßte, daß sie eine gründliche Tagesrevision vornahm, nachdem ihr Mann in Morprens-Armen glücklich eingeschlafen war; aber — was? Entsetzt, als die gute Frau nichts weiter vorfand, als ein Spiel Karten. „Warte nur, schämst Du Dich nicht, Karte mit Dir herumzutragen“, um ungehörig zu dem eifrigen Gattin vor sich hingemurmelt haben, und im nächsten Augenblicke sah man schon Könige, Damen, Buben u. dem zweierdeutigen preisgegeben. Größer aber war das Entsetzen, das sich am Morgen des erwachten Gatten bemächtigte, als er nach vergeblichem Suchen nach seinem Kartenspiel auf Nachfragen das traurige Ende dieses Verhulns.

— Ein unerhörtes Uebenstück ist am 3. September in Vile verlobt worden. Gegen Mittag übertrug ein Droschkenschreiber verschiedenen Familien, angeblich im Auftrage einer ihm unbekanntem Person, Schachteln, welche, wie sich bei ihrer Öffnung ergab, mit Pulver geladene Knallbomben enthielten. Die Empfänger waren der Steuerinspektor Tracht, der Bauinspizor Helmske und die Eisenbahnen-Gebührer Brisse. Bei dem Eröffnen wurden, als man den Deckel der Schachtel aufschlug, vier Personen und unter ihnen zwei tödtlich verwundet: Herr Tracht, dem die Kinnlade zertrümmert wurde, liegt im Sterben und sein dreizehnjähriger Sohn, welcher durch die Explosion einen Arm verlor, befindet sich ebenfalls in einem sehr bedenklichen Zustande. Die Helmske wurden vier, seine Mutter und seine Tochter durch die Explosion, welche so stark war, daß die Scheiten sprangen und die Decke des Schimmers darü, zu Boden geworfen und die beiden Frauen schwer verwundet. Die Gebührer Brisse endlich waren so glücklich, durch die Polizei, welche von den ersten beiden Verfallenen Kunde erhalten hatte, noch rechtzeitig gewarnt zu werden. Der Knäuel, der noch drei Schachteln abzugeben hatte, sagte aus, daß ihm der Aufbruch von einem im Hotel L'entree unter dem Namen Dubois abgesehenen Individuum erstreckt worden wäre; von dem Inhaber der Schachteln habe er keine Kenntnis gehabt. Er ist vorläufig in Haft genommen worden; das Individuum, auf welches er sich berief, war aus dem Hotel vertrieben. Allem Anscheine nach hat man es hier mit einem alte barbarischer Mordstuch zu thun.

Karlsbad, 4. September. Ein Vorfall, der allerdings weder für die Bewohner, noch für die Kurgäste unangenehm ist, hat hier die Aufmerksamkeit hervorgerufen. Ein einziger Promenader Herr sah sich im Park plötzlich von zwei Arbeiter angefallen. Während der Eine aufpafte, ob etwa Jemand hinterkommen könnte, trat der Andere an den Fremden mit den Worten heran: „Geld her; wir haben Hunger!“ Der erschrockene Kurgast reichte dem Ueberfallenen einen Gulden, aber Dieser wies denselben höflich zurück. Darauf zog der in die Enge getriebene kranke Mann einen Zinsguldenschein aus seiner Brusttasche, um die Dränger mit möglichst guter Miene los zu werden. Blüchlein liegen sich in der Nähe Stimmen vernahmen, und die zwei Kerle luden schnell das Weite; es gelang jedoch dem Einen noch, dem Fremden die Note zu entreißen. Man vermutet, daß zwei dem Wasserwerk beschäftigte Arbeiter die Angreifer waren, und die Polizei ist eifrig thätig, sie zu entdecken.

— Der Säbel des ermordeten Garen. Der regierende Zar Alexander III. hat dem Leibgarde-Regiment Preobrajenski, dem ältesten Truppenkorps der russischen Armee, jenen Säbel zum Geschenk gemacht, welchen sein Vater, Kaiser Alexander II., am Tage des Attentats getragen hatte. Die Uebergabe dieses Säbels und die Uebertragung desselben in die Garnisonstädte ist nun vor mehreren Tagen in Petersburg in äußerster feierlicher Weise vor sich gegangen. Die Waffe, welche durch eine Ehrenkompanie in die Kirche gebracht wurde, wurde dafelbst auf dem Altar niedergelegt, und ein feierlicher Gottesdienst begann, nach dessen Schluß der Säbel umweit des Hauptaltars in einem Glasfaßen in der Nähe der bereits früher dort niedergelegten Regimentsuniform des verbliebenen Kaisers verschlossen wurde; ein bezügliches Dokument des Ministeriums des kaiserlichen Hofes war demselben beigelegt. An der Waffe befindet sich die Uniform entsprechende silberne Säbelkoppel und ist an derselben nichts geändert worden, so daß ihr Ausbild die Erinnerung an jene furchtbare That in der traurigsten Weise wachruft. Die Scheide ist über und über mit Blut bedeckt, und an dem theilweise zertrümmerten Gefäß zeigen sich die Wirkungen der Explosion; die Troddel des Georgenbandes, mit welchem der Säbel geschnitten, ist abgerissen und ist dieselbe, soweit bekannt, trotz damaligen sofortigen eifrigen Suchens an der Unglücksstätte, niemals aufgefunden worden. Nachdem das Offizierskorps die Kirche verlassen, drängte sich das anwesende Volk in Massen hinzu, um dieses Erinnerungszeichen zu betrachten.

— Ein bedauerndes Uebel ereignete sich in Gommila bei Grez, wo ein vierjähriges Mädchen mitten im Waße von seinen Geschwistern abgesehen gekommen war. Das Kind wurde nach fünf banger Tagen in der Nähe des Bränntich'schen Fischerbühndens in der sogenannten neuen Welt aufgefunden. Dasselbe hatte sich die Kleider vom Leibe gerissen und die Nabel abgegan. Das Kind konnte, nachdem es in die väterliche Wohnung gebracht, die ihm dargebotene Semmel und Milch nicht mehr annehmen und war nach Verlauf einer Stunde eine Leide.

— In Eisenach erkrankte vor einigen Tagen ein zwei Jahre altes Kind nach dem Genuß eines roten Weinboun. Der hingerufenste Arzt erkannte eine Vergiftung durch Antin. Es gelang ihm aber, das Kind zu retten.

(Kindliche Logik.) „Tanten! was ist denn eigentlich ein Telegroph?“ — Tante: „Ein Telegroph ist ein Ding, wenn man dem etwas mittheilt, weiß es gleich die ganze Welt.“ — „Tanten! Ach, dann bist Du wohl die Telegrofin?“ — Tante: „Wie?“ — „Tanten! Ja, Papa sagte gestern zur Mama, sage nur der Tante nichts, denn sonst weiß es gleich die ganze Welt.“

— Aus Andermatt (Schweiz) kommen schlechte Nachrichten. Dort liegt 1 Fuß tiefer Schnee. In Folge des anhaltenden Regens und des sehr gefallenen Schnees sind die Wähe an der Gottfardstraße derartig angeschwollen, daß die Straße an verschiedenen Stellen zerfällt ist. Notbrücken wurden angelegt, und dadurch konnten die bisher ausgebliebenen 2 italienischen Posten heute Abend 7 Uhr eintreffen. Die ärgste Verzögerung fand in Amsteg statt.

— Aus Hamburg wird vom 29. August berichtet: Ueber die Fündigkeit der Post und was ihr in dieser Beziehung zugemutet wird, erhalten wir aus unmittelbarer Quelle eine Mitteilung. Am letzten Wittwoch traf mit dem Schnellzug von 6 Uhr früh ein Brief aus Berlin mit folgender Adresse ein: „Franklin A. W., Inhaberin des Hefelgäuber Ordens für Kunst mit grün-roth-weißer Schleife Hamburg (den im Inlande nur wenig bekannten Orden nennt man in Hamburg den „Schellischorden)“. Im Verb des „Kessing“, welcher am 24. August 2 1/2 Uhr früh nach New-York abdamst.“ „Kessing“, „Wheber & St. Berlin W.“ Die Fündigkeit der deutschen Post! Ist allbekannt in West und Ost, Wird hochgerühmt von Süd und Nord, Sie schafft wohl diesen Brief an Bord Des „Kessing“ noch zur rechten Zeit, Dann ist im Voraus ihr geweiht.“

Der Briefträger machte sich natürlich sofort auf die Strümpfe und ermittelte denn auch das fahnenförmige Kränlein — wie man wissen will, eine kontraktförmige junge Schauspielerin — an Bord des Schiffes.

Ich hab' n Horn. (Pfläzisch.) Ich hab' n Horn, ich kamm' die Welt verreise Un Alles zuammenschlage un verschmeiße, Was ich noch seh' in mein Hand' neuntzig; — Die Stern' vom Himmel ständ' ich zumerschäume Un mit'm Kopp doch alle Welt doch renne, Als wie'n' Herr un wie'n' Biecherich. — Vergeiß nicht ich Alles un verrenne Un mit em' eynge Schlag vernichte künne Was Mensch sich heßt un dere Kundewelt! Dann — heit is' Kerchwey un ich hab' tee Geld!

Abgang und Anknrt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 <sup>10</sup>	11 <sup>30</sup>	...	3 <sup>30</sup>	...	...	...	...	...	9 <sup>30</sup>	...
Brosiau via	...	...	1 <sup>30</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen, Sorau	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitter-Berl.	4 <sup>30</sup>	8	...	2	...	5 <sup>30</sup>	6	...	9 <sup>30</sup>	...	...
Leipzig	4 <sup>40</sup>	8	...	10 <sup>30</sup>	...	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	10 <sup>30</sup>
Magdeburg	5	7 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	...	...
North.-Cass.	5	9	11 <sup>30</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	5 <sup>45</sup>	7 <sup>30</sup>	10 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	...	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>

Anknrt											
von:	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7 <sup>10</sup>	9 <sup>30</sup>	...	11 <sup>30</sup>	...	...	...	...	...	...
Brosiau via	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen, Sorau	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitter-Berl.	4 <sup>30</sup>	6 <sup>30</sup>	10 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	...	...	...	...	...	...	...
Leipzig	4 <sup>30</sup>	7 <sup>45</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	...	...
Magdeburg	5 <sup>30</sup>	7 <sup>45</sup>	9 <sup>30</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...
North.-Cass.	7 <sup>45</sup>	7 <sup>45</sup>	9 <sup>30</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	4 <sup>30</sup>	7 <sup>15</sup>	10 <sup>30</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...

\* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Fahrplan der Omnibuslinie Halle-Giebienstein-Trotha											
von Halle nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Giebienstein	...	9	11	...	...	2	3	6	7	8	...
Giebienstein u. Trotha	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Giebienstein	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
nach: Halle	...	...	...	...	...	3	4	7	8	9	...
von Trotha nach:	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Giebienstein u. Halle	7	10	...	...	...	1	2	5	6	...	...

Nach Giebienstein à Person 20 Pfennige. Nach Trotha (Gassthan zur Krone) à Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

Theater in Leipzig. 8. September. Neues: „Prinz Friedrich von Homburg.“ Carola-Theater: „Schwändchen.“

Eine Wohnung zu 40 P. an einzelne Leute zu vermieten Weingärten 25.  
Eine freundliche Wohnung zum 1. October zu vermieten alter Markt 19.  
Kl. Stube an eine einz. Person 1. October zu vermieten Gatz 33.  
1 Wohnung zu vermieten Selbststraße 9a.

Niederlagsräume, Keller und Comptoir zu vermieten Landwehrstraße 15.  
Küchenstraße 12 eine Wohnung, 2 Treppen, 9 Widen, 150 resp. 130 P., 1. Okt. zu bez.  
1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zu vermieten Breitenstraße 8.  
Garçonlogis gr. Brauhausgasse 9.

3 möbl. Wohnung alte Promenade 14a, II.  
1 möbl. Zimmer 1. October zu vermieten, 1 bezgl. sofort Schülerhof 20, am Markt.  
Freundl. möbl. Zimmer mit gutem Bett sofort bezugsb. Königsstraße 15, III.  
Freundl. möbl. Stube sof. od. sp. Laubeng. I.  
Anst. Schlafst. m. R. K. Ulrichstr. 7, F.

Anst. Schlafst. Trödel 9.  
Anst. Schlafst. Bahnhofsstr. 11, r. H. II.  
Anst. Schlafst. H. Brauhausg. 19.  
Anst. Schlafst. Dachstraße 3.  
Anst. Schlafst. m. R. Schulgasse 1.  
Hallecher Turn-Verein.  
Montags und Donnerstags Übung.

